

Den Schnee gleich mitgeschmuggelt

Stadtliterat Der Deutsch-Isländer Kristof Magnusson ist im Lydia-Eymann-Haus eingezogen

«Langenthal scheint der optimale Ort für meine Arbeit zu sein»: Seit letzten Samstag haust der Schriftsteller Kristof Magnusson im Lydia-Eymann-Haus an der Aarwangenstrasse.

LUKAS ETTER

Vor zwei Wochen lag auch in Island noch Schnee», lacht Kristof Magnusson. Der isländisch-deutsche Doppelbürger scheint das Wetter aus dem Norden mitgeschmuggelt zu haben: Kaum hatte er am Samstag sein neues Domizil in Langenthal bezogen, fielen die ersten Schneeflocken. «Da fühl ich mich gleich wie zu Hause, denn auch in Island ist das Wetter völlig unberechenbar», meint er, während er in den verschneiten Garten des Lydia-Eymann-Hauses blickt.

«Schweizer Kultur kennen lernen»

Angereist ist der neue Stipendiat der Lydia-Eymann-Stiftung indes nicht aus Island, sondern aus Deutschland. Genau ein Jahr lang wird er im Stiftungshaus an der Aarwangenstrasse seiner Schreibtätigkeit nachgehen. «Langenthal hat wohl die optimale Grösse, um ein Stück Schweizer Kultur kennen zu lernen, denn die grossen Städte sehen sich heute in allen Ländern ähnlich.» Bereits am Tag der Ankunft habe er seine Kenntnisse des Schweizerdeutschen auf die Probe gestellt und im Restaurant eine «Stange» bestellt – mit Erfolg, wie er grinsend erzählt.

Zum ersten Mal in der Schweiz weilte Magnusson vor eineinhalb Jahren, notabene für das Vorstellungsgespräch beim Stiftungsrat der Lydia-Eymann-Stiftung. Seither ist einiges geschehen im Werdegang des mittlerweile 29-Jährigen.

Vater Isländer, Mutter Deutsche

Der Sohn eines Isländers und einer Deutschen ist in Hamburg aufgewachsen. Mit dem Vater hat er isländisch gesprochen, mit seiner Mutter deutsch. Nach dem Abitur machte er eine Aus-



Ein Mann im Schnee Nicht nur abwarten und Tee trinken, sondern möglichst viel schreiben will der neue Stadtliterat Kristof Magnusson in Langenthal.

H. RIESEN

bildung zum Organisten und Chorleiter. Anschliessend leistete er eineinhalb Jahre Zivildiensteinsatz in einem Obdachlosenheim in New York City. Magnusson studierte in der Folge am Deutschen Literaturinstitut Leipzig, zwischenzeitlich an der Hochschule der Künste Berlin. Während zwei Jahren wohnte er darauf in Island.

Nach der Inszenierung seines ersten Stücks «Enge im Haus und im Sarg» in Berlin gelang Magnusson bereits ein

erster Achtungserfolg: Seine Komödie «Der totale Kick» wurde 2001 am Staatsschauspiel Dresden uraufgeführt und ist seither auf verschiedenen deutschen Bühnen gespielt worden.

Erfolg mit «Männerhort»

Dann, kurz nach dem Vorstellungsgespräch in Langenthal, kam der Erfolg: «Männerhort», Magnussons letzter Streich, geht aufgrund der grossen Nachfrage bereits in die dritte Spielsai-

son im Schauspiel Bonn. Im Herbst wird das Stück in der Berliner Komödie am Kurfürstendamm mit TV-Schauspielern wie Bastian Pastewka aufgeführt.

«Für Berlin werde ich den Schluss neu schreiben», plant Magnusson seine ersten Arbeitsschritte in Langenthal. Daneben arbeitet er an der Übersetzung eines isländischen Theaterstückes für den Rowohlt Verlag. Grosse Ehre wartet dann Ende Juni auf ihn: Als ei-

ner von 18 Schreibenden wurde er für den Ingeborg-Bachmann-Preis in Klagenfurt nominiert. Die Lesung, die er dort halten wird, kann im deutschen Fernsehen 3sat mitverfolgt werden. Magnussons Debüt-Roman «Zuhause» ist bereits fertig und soll im September erscheinen. Was er im Sommer Neues in Angriff nehme, sei noch offen. Er ist aber überzeugt: «In Langenthal wird mir die Inspiration bestimmt nicht fehlen.»